

Ein Dorf am Kocher ist in Sorge, dieser von Frau Jansen gewählte Titel, aus der Ausgabe vom 4. Juni, trifft den Nagel auf den Kopf.

Persönlich bin ich auch in sehr großer Sorge. Seit 25 Jahren wohne ich hier in Döttingen, mittlerweile mit Mann und Kindern. 25 Jahre nehmen wir in Kauf, dass wir verschmutzte Autos haben, auf unserer täglichen Fahrt zur Arbeit, da wir am Steinbruch vorbei fahren müssen...abgesehen von dem LKW-Verkehr der durch unser Dorf rauscht. Und jetzt will man uns noch eine Teerverbrennungsanlage vor die Nase setzen.

Sprich noch mehr LKW-Verkehr! Was uns hier aber am meisten umtreibt, sind die noch nicht erforschten Gesundheitsgefahren und –risiken einer solchen Anlage im Dauerbetrieb 24/7. Vor allem, wenn diese in so unmittelbarer Nähe von Wohngebieten und ausgewiesenen Naturschutzgebieten (ent)steht.

Nett formuliert, dass Herr Weiß ein Teilverständnis für uns Laien hätte. Fakt ist: Er wohnt ja nicht neben dieser Anlage! Und die europaweit agierende Firma Strabag ist noch weiter entfernt! Wer ist da „greifbar“ und kann bei möglichen Gesundheitsschäden haftbar gemacht werden? Zum Beispiel im schlimmsten Fall, bei einer Krebserkrankung, was sich nicht ausschließen lässt, wenn man die im Verbrennungsprozess entstehenden PAK's anschaut. Diese sind nicht umsonst seit Jahrzehnten im Fokus von Wirtschaft und Öffentlichkeit. Das Vertrauen in Herrn Weiß bröckelt doch auch etwas. Von wegen frühzeitig die Bevölkerung informieren, Bedenken aufnehmen und ausräumen ect. Dieser konnte uns an der öffentlichen Informationsveranstaltung am 27.2.24 in Steinkirchen, nicht mal die Vorzüge für diesen Standort nennen. Es wurde als Betriebsgeheimnis titulierte. Abgesehen davon, lässt sich die angepriesene Abwärme für die Bevölkerung in Rüblingen nicht nutzen. Ich persönlich bin an einem Runden Tisch nicht (mehr) interessiert, da es für mich/uns als Familie nur eine Lösung gibt – wir möchten hier weiterleben OHNE eine solche (Verbrennungs-)Anlage!